

Frau Psystranek besucht die Galerie Koko

(Katharina Dierl)

“Wie sehen Sie denn aus?”

Frau Psystranek stand vor mir, einen aufgespannten Regenschirm in der rechten Hand, über der linken Armbeuge einen Mantel. Sie trug einen schwarzen Rock, der bis zu ihren Knöcheln reichte, ein knapp geschnittenes schwarzes Jäckchen, ein schwarzes Hütchen auf dem Kopf und - das überraschendste - ihre Augen leuchteten aus einem nahezu komplett geschwärztem Gesicht.

“Sind Sie in einen Kohlenkeller gepurzelt? Und was soll dieser ganze Aufzug? Und dieser altmodischen Schirm in ihrer Hand?”

Sie hatte sich schon längere Zeit nicht mehr blicken lassen, und ich freute mich auch sie zu sehen, doch in diesem Moment kam sie mir äußerst ungelegen. Ich war gerade dabei, mich auf den Weg zu machen zur Galerie Koko.

“Ich bin natürlich nicht in einen Kollenkeller gepurzelt, wie Sie das ausdrücken”, antwortete die Psystranek spitz, “sondern direttissima durch den Kamin hierher geflogen.” Wie von Zauberhand klappte ihr Schirm zusammen.

“Durch den Kamin? Aha.” Erst jetzt fielen mir die schwarzen Fußspuren im gesamten Wohnzimmer auf. “Na wunderbar.”

“Kein Problem, ich werd’ mich schon drum kümmern.” sagte sie leichthin.

Dankenswerterweise verfügt sie über Zauberkräfte, und tatsächlich genügte eine kleine Handbewegung von ihr, und all der Schmutz war wie weggesaugt.

“Danke, Frau Psystranek” sagte ich.

“Bittesehr!” Sie flötete. Immer, wenn Frau Psystranek flötet, weiß ich, sie führt etwas im Schilde.

“Was führt Sie zu mir?” fragte ich.

“Ach, Frau Kollegin,” seufzte sie.

Immer wenn Frau Psystranek mich völlig unpassenderweise Frau Kollegin nennt, schmiedet sie Pläne, die mein Leben gehörig durcheinanderbringen können.

“Sie wollen doch nicht ...”

“Erraten!” unterbrach Sie mich. “Sie gehen doch heute zu dieser Finissage im 6. Bezirk! Ich komme mit!”

“Nein, bitte nicht!” sagte ich.

“Aber wieso denn nicht?”

“Weil ... “ Ich kam ins Stottern, “weil ... Sie interessieren sich doch gar nicht für Kunst!”

“Ich interessiere mich grundsätzlich für alles, was interessant ist. Und dort ist es heute sehr interessant.”

“Wieso glauben Sie das?” fragte ich.

“Weil mein alter Freund Andy sich dort auch befindet, wie er mich wissen ließ!”

“Ihr alter Freund Andy?” Wieder ein Mann aus Psystraneks bewegtem Leben, von dem ich noch nie etwas gehört hatte.

“So ist es” sagte die Psystranek. Triumphierend funkelten ihre Augen. “Und die anderen beiden Herren wollte ich auch schon längst einmal kennen lernen!”

“Von wem sprechen Sie?”

Bedeutungsvoll schaute mich die Psystranek an. Ihr Blick war streng.

Herausfordernd. Und gefährlich. “Hans Orsolie und Alexander van der Bellen!”

“Ooooh!” war alles, was ich darauf sagen konnte. Doch schnell fasste ich mich.

“Nun, wenn Sie das meinen, also Sie meinen, ja, äh, aber wissen Sie, Sie werden diese Personen nicht wirklich dort treffen. Sondern eher so ... ähäm, also Porträts dieser Personen!”

“Das glauben auch nur Sie, Frau Kollegin! Dass da nur Porträts hängen! Ich aber weiß es besser. Wir werden einen sehr netten Abend miteinander verbringen! Der Hansi, der Sasha, der Andy und ich! Das ist bereits beschlossene Sache. Andy Warhol schickte mir eine SMfH!“

“Was bitte ist eine SMfH?”

“Eine SMfH ist eine Secret Message from Heaven!”

“Nie gehört, Frau Psystranke. Aber mir fällt da was ein.”

“Was?” sagte sie.

“Sie haben Norma und Betty vergessen!” Mit allen mir zur Verfügung stehenden

Mitteln musste ich verhindern, dass Frau Psystranek zu dieser Finissage mitkam. Ihre Auftritte waren in Insiderkreisen bekannt und gefürchtet. Einmal losgelassen, hörte sie nicht mehr auf zu reden. Nach einem Gläschen Wein beginnt sie lauthals Zarah Leander-Lieder zu singen. Gott steh mir bei, dachte ich. Wie soll ich das meiner Freundin Lisa erklären, wenn die Psystranek mit mir antanzte bei der Finissage?

“Norma und Betty?! Wer soll denn das sein?” fragte die Psystranek. Ich nahm eine leichte Verunsicherung bei ihr wahr. Vielleicht könnte ich sie heute doch stoppen.

“Noch nie was von Marilyn Monroe gehört? Oder von Betty Page?”

“Huch!” Die Psystranek riss die Augen auf. Entsetzt sah sie mich an. “Sind die auch dort?”

“So ist es!” Nun war ich es, die triumphierte. Ich wusste, dass die Psystranek nichts mehr fürchtete als weibliche Konkurrenz. Und Marilyn Monroe und Betty Page eignen sich hervorragend als Waffen.

Tatsächlich sank Frau Psystranek augenblicklich und gänzlich ermattet, wie mir schien, auf das erstbeste Fauteuil im Raum. Sie schnappte nach Luft. “Das ist allerdings ...” sagte sie “nun, vielleicht habe ich doch schon etwas anderes vor ...”

Jetzt hatte sich das Blatt gewendet. Und es geschah das, was schon oft zuvor geschehen war – Frau Psystranek im Schock löste bei mir tiefes Mitleid aus.

“Aber Frau Psystranek, wissen Sie was?! Sie könnten doch trotzdem mitkommen. Niemand versteht sich so hervorragend darauf, sich unsichtbar zu machen wie Sie.”

“Aber wenn mich keiner sieht - wer wird mich dann entdecken?”

“Ach, Sie wollten entdeckt werden?”

“Ja, selbstverständlich, von der Künstlerin!” sagte die Psystranek. “Ich träumte davon, von Ihrer Freundin Lisa entdeckt und als Mary Poppins auf der Leinwand verewigt zu werden.”

“Ach deshalb haben Sie sich heute so verkleidet?” Nun war ich wirklich erstaunt.

“Ja”, seufzte die Psystranek.

“Wissen Sie was!” sagte ich. “Machen wir’s anders. Machen Sie sich unsichtbar und kommen Sie mit. Und wir fragen meine Freundin Lisa in einer ruhigen Minute, ob Sie sie einmal porträtieren könnte. Aber heute überlassen Sie bitte die Spielwiese der Künstlerin und ihren Gästen. In Ordnung?”

“Wenn Sie meinen” sagte Frau Psystranek “Aber Sie müssen mir versprechen ...”

“Jaja” unterbrach ich Sie. “Lisa Zehner wird Sie mögen!”

Dankbar lächelte mich Frau Psystranek an. Im nächsten Moment machte sie sich unsichtbar. Und so spazierten wir beide in die Galerie Koko.